

Schweizer Grand Prix Design

Grand Prix suisse de design Gran Premio svizzero di design

Swiss Grand Award for Design

2025

Bruno Monguzzi

Substanz trifft Poesie

von Susanna Koeberle

Bruno Monguzzi ist kein typischer Grafiker. Die Arbeit des 1941 in Mendrisio geborenen Gestalters hat nicht primär mit Ästhetik oder Form zu tun. Vielmehr sucht er für jeden Auftrag den adäquaten Ausdruck, der auf einer tiefgreifenden Kenntnis des Wesens von Kommunikation gründet. Grafik – oder in seinem Fall treffender ausgedrückt visuelle Kommunikation – ist für den Tessiner eine Dienstleistung, ein Instrument. Sie hat nichts mit einer individuellen Handschrift oder kurzlebigen Moden zu schaffen. Als Grafiker muss er in seinen Augen in erster Linie als Übersetzer und Schauspieler agieren. Wie letzterer muss er, um seinen Beruf auszuüben, die Fähigkeit besitzen, ein anderer zu werden. Die grafische Umsetzung muss dabei für Monguzzi stets der Logik des Auftrags folgen und nicht einem bestimmten Stil oder dem persönlichen Geschmack. Wesentliches Merkmal von Bruno Monguzzis Praxis ist ihre Komplexität, die zugleich der Einfachheit – nicht zu verwechseln mit Banalität – verpflichtet bleibt. Seine Arbeit vereint Gegensätze: Uneingeschränkte Empathie und wissenschaftliche Distanz. Die paradox erscheinende Paarung theoretischer Stringenz mit poetischer Leichtigkeit machen den Grafiker weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Bereits zu Beginn seiner Karriere bricht Monguzzi mit Konventionen und sucht nach anderen und eigenen Methoden, um Kommunikation in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen. Nachdem er mit fünfzehn Jahren nach Genf gezogen ist, um Grafikdesign zu studieren, flüchtet er nach dem Studium vor den formalen Dogmen der Schweizer Grafik und bricht nach London auf. Dort dringt er mit dem Studium der Gestaltpsychologie tiefer in die Materie ein. Er lernt dabei zu verstehen, wie das menschliche Gehirn auf äussere und innere Stimuli reagiert. Ihn interessiert, wie wir etwas wahrnehmen und warum wir es so wahrnehmen. Dieses Wissen sowie die Entdeckung der Typografie der Avantgarde-Bewegungen prägen seinen weiteren Werdegang. Mit zwanzig bekommt er eine Anstellung im renommierten Studio Boggeri in Mailand und bleibt mehrere Jahre dort. 1965 zieht es ihn nach Montreal, wo er im Rahmen der Expo 67 am Entwurf von neun Pavillons mitarbeitet. Nach seiner Rückkehr nach Mailand beginnt er seine Tätigkeit als selbstständiger Buch-, Plakat- und Ausstellungsgestalter.

Schon früh wird Bruno Monguzzi zum Unterrichten nach Venedig an die Fondazione Cini gerufen,

später baut er einen Lehrgang in Visueller Kommunikation in Lugano auf. Mit seinem Unterricht prägt er eine Generation von Designschaffenden im In- und Ausland. Beim Vermitteln seines enormen Wissensschatzes bleibt er zugleich konkret. Ziel der Lektionen ist das gemeinsame Erarbeiten von Konzepten, die prozesshaft vertieft werden. Als Orientierung für die Studierenden hat der Kommunikationstheoretiker einen scharfsinnigen «Dekalog» entwickelt. Dabei geht es ihm nie um eine servile Einhaltung von Regeln, sondern um eine Form des Sehens und Verstehens, die jeder und jede Einzelne im Prozess der eigenen Arbeit erfahren und erlernen sollte.

Einen wichtigen Nährboden für seine Methodik bildet für Monguzzi das Denken der französischen Philosophin Simone Weil (1909–1943). Von ihr lernt er, dass es keine absolute Wahrheit gibt. Diese undogmatische Einsicht ist grundlegend, weil sie den Gestalter dazu antreibt, stets nach der passenden Lösung für ein Problem zu suchen. Entscheidend ist das Formulieren des Problems oder der Frage, die einem konkreten Auftrag zugrunde liegen. Der Tessiner Meister schafft es, die prinzipiellen Elemente der zu vermittelnden Botschaft zu identifizieren und kreiert dafür einprägsame Bilder. Das kann ein Logo sein oder ein Konzept für die visuelle Identität einer Institution. Zu seinen bekannten Arbeiten gehört etwa das Entwickeln des grafischen Auftritts für das Musée d'Orsay in Paris im Jahr 1986. Von grosser Bedeutung ist auch seine langjährige Tätigkeit für das Museo Cantonale d'Arte in Lugano von 1987 bis 2004. In den Triptychen im F12-Format, die er für das Museum gestaltet hat, wird Monguzzis Denk- und Arbeitsweise besonders deutlich. Hier zeigt sich auch sein ausgesprochenes Gespür für die spezifische Beschaffenheit der Wahrnehmung von Schrift und Bild im öffentlichen Raum. Bei dieser Arbeit manifestiert sich überdies Monguzzis ungewöhnlicher Umgang mit Bildmaterial und Typografie. Die Überlagerungen und Zitate, die er einsetzt, mögen spielerisch wirken, entspringen aber in Wahrheit stets einer genauen Analyse des Inhalts. Visuelle Spielereien und strenge Geometrien verbinden sich zu einem vielschichtigen und starken Bild, das nichtsdestotrotz primär der Information dient. Wer genauer hinsieht, erkennt die unterschiedlichen Schichten und Referenzen. Dem unmittelbaren Verständnis stehen diese Elemente allerdings nie im Wege.

Herausragend in seinem Beruf ist nicht zuletzt auch Monguzzis Talent, nicht nur inhaltlich die beste Lösung zu finden, sondern diese auch aus ökonomischer Perspektive zu reflektieren. Sein pragmatischer Umgang mit der räumlichen Komposition eines Entwurfs führt dazu, dass seine Plakate gefaltet auch als Flyer oder Leporello funktionieren. Solche Lösungen findet er etwa im Rahmen seiner Tätigkeit für verschiedene kulturelle Institutionen. Bruno Monguzzi ist nicht nur Designer, sondern amtiert bei seinen Projekten auch als Berater seiner Kunden. Er denkt die Dinge durch und besitzt den Blick fürs Wesentliche. Meisterlich vereint er die Rolle des Denkers mit der-

jenigen des Entwerfers. In der Abgeschlossenheit von Meride, wo er seit vielen Jahren lebt und arbeitet, schafft er grafische Werke, die der lärmenden und zuweilen inhaltsleeren Gegenwart Substanz und Poesie entgegensetzen.

Susanna Koeberle ist freie Journalistin, Autorin und Kuratorin. Sie schreibt für verschiedene Schweizer Medien über Kunst, Design sowie Architektur und verfasst regelmässig Beiträge für Kunstpublikationen. Ihr spezielles Interesse gilt den Schnittstellen von und einem Dialog zwischen unterschiedlichen Disziplinen.

Bruno Monguzzi

Quand substance et poésie se rencontrent

par Susanna Koeberle

Né en 1941 à Mendrisio, Bruno Monguzzi n'est pas un graphiste ordinaire. Son travail n'est pas guidé en premier lieu par des considérations esthétiques ou formelles. Le Tessinois cherche plutôt à trouver la meilleure approche pour chaque commande, et il peut compter sur sa connaissance approfondie de la communication pour y parvenir. Pour lui, le graphisme – bien que, dans son cas, il serait plus précis de parler de communication visuelle – est un service, un instrument. Rien à voir avec une signature individuelle ou une mode éphémère. À ses yeux, le graphiste doit avant tout se comporter comme un traducteur et un acteur. En tant que tel, il doit, pour exercer son métier, avoir la capacité de devenir quelqu'un d'autre. Pour Bruno Monguzzi, toute transposition graphique doit suivre la logique de la commande et non un style particulier ou un goût personnel. Sa pratique se caractérise tout à la fois par sa complexité et par sa simplicité – qu'il ne faut pas confondre avec banalité. Dans son travail, il réunit deux éléments contradictoires : l'empathie inconditionnelle et la distance scientifique. L'association apparemment paradoxale de la rigueur théorique et de la légèreté poétique fait la renommée du graphiste bien au-delà de nos frontières.

Dès le début de sa carrière, Bruno Monguzzi casse les codes et cherche des méthodes différentes, qui lui soient propres, pour appréhender la communication dans toute sa complexité. Après avoir déménagé à Genève à l'âge de 15 ans pour étu-

dier le design graphique, il fuit les dogmes formels du graphisme suisse et part pour Londres. Là-bas, il plonge au cœur de son domaine d'étude en abordant la théorie de la Gestalt et apprend ainsi comment le cerveau humain réagit aux stimuli externes et internes. Il s'intéresse à la manière dont nous percevons les choses et à pourquoi nous les percevons ainsi. Les nouvelles connaissances acquises ainsi que la découverte de la typographie dans le contexte des mouvements d'avant-garde façonneront la suite de son parcours. À 20 ans, il est engagé par le célèbre studio Boggeri à Milan. Il y travaillera plusieurs années. En 1965, cela l'amène à Montréal, où il participe à la conception de neuf pavillons pour l'Expo 67. À son retour à Milan, il commence à travailler en tant qu'indépendant et conçoit des livres, des affiches et des expositions.

Très jeune, Bruno Monguzzi est appelé à enseigner à Venise, à la Fondazione Cini. Il mettra également en place un cours en communication visuelle à Lugano. Son enseignement marquera toute une génération de designers en Suisse et à l'étranger. Transmettre ses vastes connaissances n'empêche pas Monguzzi de rester dans le concret : l'objectif de ses cours, c'est de développer des concepts en commun avec ses élèves avant de les approfondir au moyen de différents processus de travail. Pour guider ses étudiants, ce théoricien de la communication a élaboré avec perspicacité un « décalogue ». Son but n'est pas d'imposer à ses élèves des règles

à suivre de manière servile, mais de les encourager à expérimenter et à adopter une certaine forme de vision et de compréhension dans le cadre de leur propre travail.

La pensée de la philosophe française Simone Weil (1909-1943) a constitué pour Monguzzi une source d'inspiration importante dans l'élaboration de sa méthodologie. Elle lui a appris qu'il n'existe pas de vérité absolue. Cette vision non dogmatique des choses est fondamentale, car elle pousse le graphiste à toujours chercher la solution idoine à un problème. L'essentiel est de bien formuler le problème ou la question qui sous-tend un mandat concret. Le maître tessinois parvient à identifier les éléments fondamentaux du message à transmettre et à concevoir des images faciles à retenir. Il peut s'agir d'un logo ou de l'identité visuelle d'une institution. Parmi ses travaux les plus connus, on peut citer la conception de l'identité visuelle du Musée d'Orsay à Paris en 1986 ou encore son travail de longue haleine pour le Museo Cantonale d'Arte à Lugano de 1987 à 2004. Les triptyques au format F12 qu'il a créés pour le musée illustrent particulièrement bien sa pensée et sa méthode de travail. Ils montrent son sens aigu de la nature spécifique de la perception de l'écrit et de l'image dans l'espace public. Ils révèlent également l'utilisation inhabituelle que Monguzzi fait des images et de la typographie. Les superpositions et les citations dont il fait usage peuvent sembler jouer un rôle purement récréatif, mais elles sont en réalité toujours le fruit d'une analyse précise du contenu. Les jeux visuels et les formes géomé-

triques rigoureusement tracées se combinent pour former une image complexe et forte, dont le but premier reste néanmoins d'informer. En y regardant de plus près, on peut voir les différentes couches et références, qui n'entravent toutefois jamais la compréhension immédiate.

Citons encore un talent essentiel de Monguzzi : cette faculté qu'il a de toujours trouver la meilleure solution non seulement en termes de contenu, mais aussi d'un point de vue économique. Grâce à son approche pragmatique de la composition spatiale, ses affiches peuvent être pliées pour prendre la forme de dépliants ou de leporellos. Il a par exemple adopté ce type d'approche dans le cadre de son travail pour diverses institutions culturelles. Bruno Monguzzi est plus qu'un designer, en ce sens qu'il conseille ses clients dans leurs projets. Il réfléchit mûrement avant d'agir tout en sachant aller à l'essentiel, et allie avec brio les rôles de penseur et de concepteur. Dans le village isolé de Meride, où il vit et travaille depuis de nombreuses années, il crée des œuvres graphiques où substance et poésie s'opposent à un présent bruyant et parfois vide de sens.

Susanna Koeberle est journaliste indépendante, autrice et conservatrice. Elle écrit sur l'art, le design et l'architecture pour différents médias suisses et publie régulièrement des articles dans des revues d'art. Elle s'intéresse particulièrement aux interfaces entre différentes disciplines et au dialogue qui peut s'établir entre elles.

Bruno Monguzzi

Quando sostanza e poesia si incontrano

di Susanna Koeberle

Bruno Monguzzi, nato a Mendrisio nel 1941, non è il classico graphic designer. Nel suo lavoro non si focalizza solo sull'estetica o sulla forma, ma cerca l'espressione appropriata per ogni mandato, basandosi su una profonda conoscenza della natura della comunicazione. Concepisce la grafica o, nel suo caso, la comunicazione visiva, come un servizio, uno strumento che non ha nulla a che vedere con uno stile individuale o con mode effimere. Secondo la sua prospettiva il grafico deve essere in primo luogo traduttore e attore e, come quest'ultimo, deve essere in grado di vestire i panni di un'altra persona per esercitare la sua professione. Per Bruno Monguzzi la realizzazione grafica deve sempre seguire la logica dell'incarico e non uno stile particolare o un gusto personale. La caratteristica essenziale del suo modus operandi è la sua complessità, che nel contempo fa rima con semplicità, da non confondere con banalità. Il suo lavoro unisce gli opposti, ossia piena empatia e rigore scientifico. La combinazione apparentemente paradossale di rigore teorico e leggerezza poetica lo ha reso famoso ben oltre i confini della Svizzera.

Sin dall'inizio della sua carriera Bruno Monguzzi rompe con le convenzioni e cerca metodi diversi e originali per esplorare la comunicazione in tutta la sua complessità. Trasferitosi a Ginevra all'età di quindici anni per studiare design grafico, dopo il diploma fugge dai dogmi formali della grafica svizzera e si reca a Londra. Qui approfondisce la materia studiando psicologia della Gestalt e impara a capire come il cervello umano reagisce agli stimoli esterni e interni. Il suo interesse è mirato a comprendere come percepiamo qualcosa e perché lo percepiamo in quel modo. Queste conoscenze e la scoperta della tipografia delle avanguardie plasmano il suo percorso professionale. All'età di vent'anni viene assunto dal rinomato Studio Boggeri di Milano, dove rimane per diversi anni. Nel 1965 si trasferisce a Montréal, dove partecipa alla progettazione di nove padiglioni per l'Expo 67. Tornato a Milano, avvia un'attività indipendente come designer di libri, manifesti e mostre.

Giovanissimo, Bruno Monguzzi viene chiamato a insegnare alla Fondazione Cini di Venezia e successivamente integra un corso di comunicazione visiva a Lugano. Con i suoi insegnamenti influenza un'intera generazione di designer in Svizzera e all'estero. Nel trasmettere il suo enorme bagaglio di conoscenze agli studenti conserva sempre un

approccio concreto: l'obiettivo delle lezioni è sviluppare insieme concetti che vengono approfonditi attraverso specifici processi. Il teorico della comunicazione è anche autore di un brillante «decalogo» pensato come guida per le nuove leve: non si tratta di una serie di regole da seguire pedissequamente, ma di una modalità di visione e comprensione che ogni persona dovrebbe sperimentare e imparare nel processo del proprio lavoro.

Bruno Monguzzi ha trovato nel pensiero della filosofa francese Simone Weil (1909–1943) un terreno fertile per la propria metodologia. Da lei ha appreso che non esiste una verità assoluta. Questa intuizione non dogmatica è fondamentale perché spinge il designer a cercare sempre la soluzione giusta a un problema. Il fattore decisivo è la formulazione del problema o della domanda su cui si basa un mandato concreto. L'artista ticinese riesce a identificare gli elementi base del messaggio da veicolare dando vita a immagini memorabili. Può trattarsi di un logo o del concetto per l'identità visiva di un'istituzione. Uno dei suoi lavori più conosciuti è lo sviluppo dell'identità visiva per il Musée d'Orsay di Parigi nel 1986. Altrettanto degne di nota sono le opere realizzate durante la lunga collaborazione con il Museo Cantonale d'Arte a Lugano (1987–2004), in particolare i trittici in formato F12, che rivelano in modo inequivocabile il suo modo di pensare e lavorare, nonché il suo sesto senso per la natura specifica della percezione del testo e delle immagini negli spazi pubblici. I lavori di Bruno Monguzzi sono rivelatori di un approccio insolito al materiale visivo e alla tipografia. Le sovrapposizioni e le citazioni che utilizza possono sembrare giocose, ma in realtà sono sempre frutto di un'accurata analisi del contenuto. Espedienti visivi e geometrie rigorose si combinano per creare un'immagine stratificata e potente, che tuttavia serve principalmente a fornire informazioni. Chi osserva da vicino l'opera riconosce le varie stratificazioni e i riferimenti. Tuttavia, questi elementi non ostacolano mai la comprensione diretta.

Bruno Monguzzi ha un talento speciale nel trovare la soluzione migliore non solo in termini di contenuto, ma anche dal punto di vista economico. Il suo approccio pragmatico alla composizione spaziale dei progetti fa sì che i suoi manifesti possano essere usati sia come volantini che come dépliant. Queste soluzioni vengono elaborate anche per diverse istituzioni culturali. Bruno Monguzzi non è solo un designer, ma è anche consulente per i propri clienti.

Riflette a fondo e si concentra su ciò che è veramente importante. Combina magistralmente le doti del pensatore e quelle del progettista. Nella quiete di Meride, dove vive e lavora da molti anni, realizza opere grafiche che con la loro sostanza e poesia contrastano il presente rumoroso e talvolta vacuo.

Susanna Koeberle è una giornalista, autrice e curatrice indipendente. Scrive articoli di arte, design e architettura per diversi media svizzeri e firma regolarmente contributi per pubblicazioni in ambito artistico. Si interessa in particolare ai punti di incontro e al dialogo tra diverse discipline.

Bruno Monguzzi

Substance Meets Poetry

by Susanna Koeberle

Born in Mendrisio, Ticino in 1941, Bruno Monguzzi is not a typical graphic designer. His work is not primarily about aesthetics or form: rather, for every commission, he seeks out the right form of expression, based on a profound knowledge of how communication works. For him, graphic design – though in his case, visual communication would be a more accurate term – is a service, an instrument. It has nothing to do with an individual signature or short-lived fashions. In his eyes, a graphic designer must first and foremost be a translator and actor. To do his job he must, like an actor, possess the ability to become someone else. For Monguzzi, the graphic execution must always be guided by the logic of the commission rather than a particular style or personal taste. The essential feature of Bruno Monguzzi's practice is a complexity that nevertheless remains in touch with simplicity (which is not the same thing as banality). His work unites the contradictory aspects of limitless empathy and scientific distance. The seemingly paradoxical pairing of theoretical rigour with poetic lightness of touch have made him famous far beyond Switzerland.

Monguzzi began breaking with conventions at the very start of his career, seeking other methods of his own to comprehend communication in all of its complexity. He moved to Geneva at the age of 15 to study graphic design, and having completed his course, he cast off the formal dogmas of Swiss graphic design and decamped to London. There, he immersed himself more deeply in the subject by studying Gestalt psychology, learning to understand how the human brain reacts to external and internal stimuli. He was interested in how we perceive something, and why we perceive it in that way. This knowledge, along with the discovery of avant-garde typography, influenced his career

thereafter. Aged 20, he was taken on by the renowned Studio Boggeri in Milan, where he stayed for a number of years. In 1965, he moved to Montreal, where he was involved in designing nine pavilions at Expo 67. Returning to Milan, he began working as a freelance book, poster and exhibition designer. Monguzzi was soon invited to teach at the Fondazione Cini in Venice, and later created a course in visual communication in Lugano. His teaching has influenced a generation of designers in Switzerland and abroad. When sharing his vast wealth of knowledge, he remains grounded in the concrete. The aim of his lectures is to develop concepts together and examine them in greater depth through processes. To guide his students, Monguzzi the communication theorist has devised an ingenious "decalogue". He is not interested in slavish adherence to rules, but rather in a way of seeing and understanding that everyone should experience and learn through the process of their own work.

One fertile source of inspiration for Monguzzi's method is the thought of the French philosopher Simone Weil (1909–1943). From her, he learnt that there is no such thing as absolute truth. That undogmatic insight is fundamental, because it drives Monguzzi to search constantly for the right solution: for him, it is crucial to formulate the problem or the question underlying a specific commission. The maestro from Ticino identifies the fundamental elements of the message to be conveyed and creates striking images to get them across. That may be anything from a logo to a concept for an institution's visual identity. His best-known achievements include developing the visual identity for the Musée d'Orsay in Paris in 1986. Of particular importance was his long-standing involvement with the Museo Cantonale d'Arte in Lugano, between 1987 and 2004.

The triptychs in F12 format that he designed for the museum are an especially clear example of how Monguzzi's thinking and working method operate. The work once again exemplifies his acute sense of the particular way in which text and images are perceived in the public space, and reflects his unconventional approach to visual materials and typography. The overlays and quotations that he uses may seem playful, but in fact they invariably emerge from a precise analysis of the content. Visual tricks and strict geometries combine to create a multi-layered and powerful image that nevertheless serves primarily to inform. A closer inspection reveals the many layers and references. Yet these elements never stand in the way of immediate understanding.

Also unique within Monguzzi's profession is his talent for not only finding the best solution in terms of content, but also reflecting on it from an economic perspective. His pragmatic approach to the spatial

composition of a design enables his posters to function when folded, as flyers or leporellos. He comes up with such solutions when working for various cultural institutions, among others. Bruno Monguzzi is not just a designer: he also acts as an advisor to his clients on his projects. He thinks things through and has an acute eye for the essentials, adeptly combining the roles of thinker and designer. In the seclusion of Meride, where he has lived and worked for many years, he creates graphic works that counter the noisy and sometimes vacuous present with substance and poetry.

Susanna Koeberle is a freelance journalist, author and curator. She writes about art, design and architecture in a range of Swiss media and regularly contributes to art publications. She has a special interest in the interfaces and the dialogue between different disciplines.

Biography

- Born in Mendrisio, Ticino, Switzerland,
21 August 1941.
Childhood and schooling in Chiasso
- 1956–60 Studied graphic design at the École des Arts Décoratifs, Geneva
- 1960–61 Moved to London to study typography, photography and Gestalt psychology at Saint Martin's School of Art and Crafts, Central School of Art and Crafts and London School of Printing
- 1961 Met Antonio Boggeri and was invited to join Studio Boggeri in Milan (IT)
- 1963–65 Taught Gestalt psychology and typographic design at the Centro Arti e Mestieri, Cini Foundation, Venice (IT), and wrote the booklet *Note per una tipografia informativa*
- 1965–67 Invited to Montréal (CA) by Charles Gagnon and James Valkus to design *Man the Provider*, nine pavilions for the Expo 67 World Exhibition
- 1968 Back in Milan, set the typographical standards for Jaca Book, Milan (IT). Contacted Antonio Boggeri again and resumed the collaboration with Studio Boggeri until the early 1980s
- 1969 Married Anna Boggeri and moved to Meride, a secluded village in the hills of southern Ticino
- 1970 Birth of son Nicolas
- 1970–97 Joined faculty at Centro scolastico per le industrie artistiche (CSIA) in Lugano
- 1971 Corporate identity for Sambonet, kitchenware and tableware, Vercelli (IT)
- 1972–81 Collaboration with Roberto Sambonet and Giancarlo Ortelli on exhibition design projects: *Raffaello, Lo sposalizio della vergine*, Pinacoteca di Brera, Milan (IT); *Immagine del Caravaggio*, a didactic travelling exhibition, Palazzo della Ragione, Bergamo (IT); *Sacro e profane nella pittura di Bernardino Luini*, Palazzo Verbania, Luino (IT); *Majakovskij, Meyerchol'd, Stanislavskij*, Castello Sforzesco, Milan (IT); *Processo per il Museo – Brera*, Pinacoteca di Brera, Milan (IT); *Padiglione Italsider*, Fiera di Milano, Milan (IT); *Lo Studio Boggeri 1933–1981*, Triennale di Milano, Milan (IT)
- 1974 Birth of daughter Elisa
- 1974/76/78 Work with Roberto Sambonet exhibited at Museu de Arte de São Paulo (BR); at Artek, Helsinki (FI); and at Casa del Mantegna, Mantua (IT)
- 1977 Designed *Della Pazzia* portfolio, which was exhibited at Galleria M'Arte in Milan (IT)
- 1979 Become a member of the Alliance Graphique Internationale (AGI). Wrote and designed the dummy of *Leonardo* with his children
- 1982–86 Wrote, edited and designed *Piet Zwart: L'opera tipografica 1923–1933 / Piet Zwart: The Typographical Work 1923–1933*, a special issue of *Rassegna* magazine on the Dutch design pioneer
- 1983 Won the international competition for the logo, visual identity and signage system for the new Musée d'Orsay in Paris. Worked in association with the architect Gae Aulenti and the Paris agency Visuel Design Jean Widmer until the opening of the museum in December 1986. M'O logo and poster for the opening (3 × 4 m) achieved worldwide acclaim
- 1986–91 Art consultant to the architecture and interior design magazine *Abitare* published in Milan (IT)
- 1986 Designed the visual identity for Associazione Alice, a non-profit organisation whose original purpose was to address drug addiction, and set the typographical standards for Edizioni Alice, Comano
- 1987–2004 Invited by Manuela Kahn-Rossi to design the historic logo and corporate identity for the Museo Cantonale d'Arte, Lugano
- 1989 One of twelve Swiss designers invited by the Swiss National Bank to design the new banknotes for the Swiss Confederation
- 1991 As design consultant to the Ticino State Government, introduced, as the basic dynamic graphic mark, an exemplary work of synthesis based on the black-and-white version of the Ticino shield
- 1996–2001 Visiting professor at the Accademia di architettura, Mendrisio, a faculty of the Università della Svizzera italiana (USI); set the typographical standards for the first series "i Cataloghi dell'Accademia di architettura" and designed the USI logo
- 1997–2000 Head of the Visual Communication department, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)
- 2001–09 Art consultant, exhibit and graphic designer to the Ufficio Cultura, Chiasso; developed a typographical concept based on a single typeface – Akzidenz-Grotesk in two weights

- 2007–21 Editorial consultant and designer for the *rivista per le Medical Humanities (rMH)*. Edited and designed a photographic portfolio section throughout the 50 issues, featuring work from Florence Henri to Werner Bischof, from Gabriele Basilico to Carla Cerati, and from Paolo Pellegrin to Lisetta Carmi
- 2009–14 Teatro San Materno – at the foot of Monte Verità in Ascona – is a small rationalistic theatre designed by Carl Weidemeyer for the dancer Charlotte Bara in 1927, the year in which Paul Renner designed Futura, the archetypical German geometric sans serif. The theatre, after years of decay, was finally restored in 2009. As the sole corporate typeface, to suit the architecture, Monguzzi chose Futura Bold and built the logo around three rules (of three different thicknesses) and a large circle, two basic typographic elements that Weidemeier had used in the first leaflets for the theatre. The posters – announcing the season – were built on a very simple concept: two images (always belonging to two disciplines, always in two different colours) overlap: a square, with a tiny margin at the top, bleeds to the left and right and a tall rectangle, slightly narrower, bleeding at the top.
- 2016–24 *Mark Tobey e la musica / Mark Tobey and Music*: two books, two films, two scores and a vinyl record (in a box) about one of the most complex and profound figures of 20th century art.

Solo exhibitions (selection)

- 1992 *Bruno Monguzzi, Maison du livre, de l'image et du son*, Villeurbanne (FR)
- 1997 *Bruno Monguzzi, L'immagine del museo*, Museo Cantonale d'Arte, Lugano
- 1998 *Bruno Monguzzi, A Designer's Perspective*, Fine Arts Gallery, University of Maryland, Baltimore (US)
- 2000 *Bruno Monguzzi, A Poet of Form and Function*, Ginza Graphic Gallery, Tokyo (JP)
- 2001 *Bruno Monguzzi, Eine Retrospektive 1961–2001*, Gewerbemuseum, Winterthur
- 2003 *The Naked Word*, Posters by Bruno Monguzzi for the Museo Cantonale d'Arte, Lugano, Central Saint Martin's College of Art and Design, London (GB)
- 2006 *Bruno Monguzzi, Une rétrospective*, Les Silos, Chaumont (FR)
- 2008 *Bruno Monguzzi, Retrospektywa*, Silesian Castle, Cieszyn (PL)

- 2010 *Bruno Monguzzi*, Morteza Momayez Gallery, House of Artists, Tehran (IR)
- 2011 *Bruno Monguzzi, Cinquant'anni di carta, 1961–2011*, m.a.x. museo, Chiasso; *Bruno Monguzzi*, Rochester Institute of Technology, Rochester, US; *Bruno Monguzzi*, Four Zero Art Space, Hangzhou (CN)
- 2012 *Bruno Monguzzi*, Kopro Gallery, Strzemiński Academy of Art, Lodz (PL)
- 2014 *Bruno Monguzzi, Fifty Years of Paper*, OCT Art & Design Gallery, Shenzhen (CN)
- 2016 *Bruno Monguzzi, La mosca e la ragnatela*, Fondazione d'Arte Eric Lindenberg, Museo Villa Pia, Porza

Monographs (selection)

- 1998 *Bruno Monguzzi, A Designer's Perspective*, ed. Franc Nunoo-Quarcoo, Issues in Cultural Theory 2, UMBC, Baltimore (US)
- 2000 *Bruno Monguzzi*, ed. Ikko Tanaka, Ginza Graphic Gallery, Tokyo (JP)
- 2003 *Bruno Monguzzi*, ed. Jianping He, Lingman Art Publishing House, Guangzhou (CN)
- 2010 *Bruno Monguzzi, Maestro of Form and Function*, ed. Majid Abbasi, Aban Book Publisher, Tehran (IR)
- 2011 *Bruno Monguzzi, Cinquant'anni di carta 1961–2011 / Fifty Years of Paper 1961–2011*, ed. Nicoletta Ossanna Cavadini, Skira, Milan (IT)
- 2014 *Bruno Monguzzi, Fifty Years of Paper 1961–2011*, revised edition in Chinese, ed. Jianping He, Hesign, Berlin (DE)
- 2016 *Bruno Monguzzi, La mosca e la ragnatela / The Fly and the Spider Web*, a book and a film, Fondazione d'Arte Eric Lindenberg, Edizioni Casagrande, Bellinzona

Honours and Awards (selection)

- 1971 Premio Bodoni, Parma (IT)
- 1987–99 Posters selected 15 times by the Federal Office of Culture as among the best of the year
- 1990 New York Art Directors Club (US): Gold
- 2000 Toyama International Poster Triennial (JP): Gold and Yusaku Kamekura Award
- 2003 Honorary Royal Designer for Industry, Royal Society of Arts, London (GB)
- 2007 China International Poster Biennial, Hangzhou (CN): Yuan Youmin Jury Award



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Departament federal da l'intern DFI
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC